

Kleine Tierchen – großer Schaden

Spannend, lehrreich und mit herrlichstem bayerischem Humor gewürzt war die Fortbildung mit Dipl.-Ing. (FH) Stephan Biebl im Naturmuseum Südtirol zum Thema „Kleine Tierchen – großer Schaden: Schädlinge in Bibliotheken, Archiven und Museen“ am 28. April.

Knapp 40 Teilnehmende waren der Einladung von Bibliotheksverband, Servicestelle Betreuung Historischer Bibliotheken, Landesbibliothek „Dr. Friedrich Teßmann“ und Naturmuseum Südtirol gefolgt.

Weltweit tätiger Experte

Der aus Benediktbeuern stammende Stephan Biebl, der international als Sachverständiger für Holzschädlingsbekämpfung, Stickstoff-Technologie und Museumsschädlinge tätig ist, demonstrierte zunächst die Geschichte der Schädlingsbekämpfung anhand seiner eigenen Familiengeschichte. Er selbst stammt nämlich aus einer Familie, die seit 1893 in der Schädlingsbekämpfung tätig ist. Lange Zeit setzte man extrem toxische Begasungsmittel wie Blausäure (Cyanwasserstoff) oder Zyklon-B gegen Nagetiere und andere Schädlinge ein – auch in Kultureinrichtungen. Mit den Langzeitfolgen dieser Biozide kämpft man heute noch.

Integriertes Schädlingsmanagement

Heute wird im Kulturgutbereich vor allem Integriertes Schädlingsmanagement (IPM = Integrated Pest Management) angewandt, bei dem auch die Aspekte Gesundheit und Sicherheit berücksichtigt werden. IPM ist laut Definition „eine gesamtheitliche Strategie, die die verschiedensten Ansätze zur Vermeidung, Überwachung (Monitoring) und Behandlung von Schädlingsproblemen miteinander verbindet“ (Zitat <https://museumschaedlinge.de/praevention/>). So kann Schädlingsbefall bereits durch Hygienemaßnahmen wie regelmäßige Reinigung oder ein geeignetes Raumklima vermieden werden. Auch durch Quarantäne kann verhindert werden, dass Schädlinge überhaupt in die eigene Einrichtung gelangen. Wichtig ist vor allem ein regelmäßiges Monitoring (Bestimmen und Überwachen von Schädlingen), um einen Schädlingsbefall frühzeitig zu erkennen und größere Schäden zu vermeiden. Zum Einsatz kommen hier verschiedenste Fallen und Köder, die Biebl als Anschauungsmaterial mitgebracht hatte. In Zukunft soll es sogar zertifizierte Spürhunde geben, die Materialschädlinge wie den Holzwurm erschnüffeln können.

Holzwürmer und Papierfischchen

Ist ein Bestand befallen, verzichtet man im IPM wenn möglich auf die Anwendung von Pestiziden oder toxischen Gasen, sondern setzt auf alternative Bekämpfungsmethoden wie z.B. Kältebehandlung (-20° bis -40° C), Wärmebehandlung (über 45° C),



© Angelika Pedron

→ Blick in den Vortragssaal

Anoxia (Sauerstoffentzug) oder biologische Bekämpfung (Einsatz von Nützlingen). Welche Methode angewandt wird, hängt u.a. vom jeweiligen Material ab.

Im Vortrag wurden die wichtigsten Museumsschädlinge samt ihren Schadensbildern vorgestellt, darunter z.B. der Holzwurm (Larven von Teppichkäfer, Brotkäfer oder Pelzkäfer) oder verschiedene Fischchenarten wie das Silberfischchen, das Geisterfischchen oder der „neue Star“ am Schädlingshimmel, das Papierfischchen, welches Objekte aus Papier massiv beschädigen kann (mehr hierzu auf Seite 21).

Anschauungsmaterial der Teilnehmenden

Im Anschluss an den Vortrag wurden die von einigen Teilnehmenden in Fallen mitgebrachten Schädlinge vom Experten begutachtet und bestimmt: Darunter befanden sich etwa Papierfischchen, Larven von Pelz- oder Speckkäfern, aber auch eine orientalische Schabe. Nichts Ungewöhnliches, sondern laut Biebl durchaus im Trend.

Jedes Lebewesen spielt im Ökosystem eine bestimmte Rolle – auch die für uns lästigen Materialschädlinge. Der „Holzwurmflüsterer“ Biebl sieht in ihnen sogar Freunde. Der größte Schädling sei der Mensch, meint Biebl.

Angelika Pedron

» Ein Interview mit Stephan Biebl gibt es in der Mediathek von RAI Südtirol zum Nachhören

